

AEW on!

Das Magazin der AEW Energie AG
Frühling 2026 | www.aew.ch



Raum für morgen Aurica next

In Kaiseraugst entsteht ein zukunftsorientiertes
Entwicklungsareal.

Seite 4

AEW

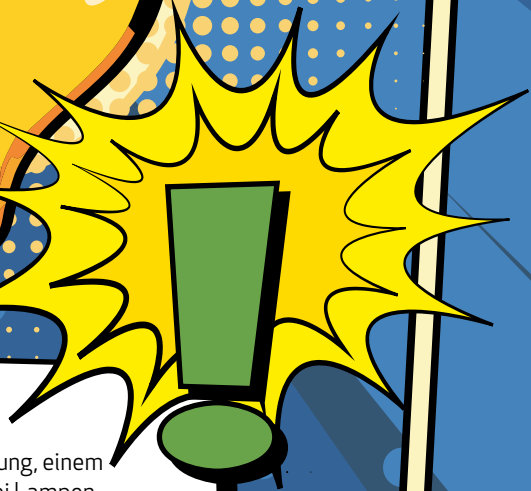
ENERGIEMYTHEN

LICHT LÖSCHEN SPART KAUM STROM

//

Moderne LED-Lampen verbrauchen kaum Strom: Im Vergleich zur alten 60-Watt-Glühbirne spart eine moderne 10-Watt-LED rund 80% Energie. Beim Verlassen des Zimmers jedes Mal das Licht zu löschen, bringt deshalb kaum etwas.

//



//

Isoliert betrachtet ist der Effekt gering, das stimmt. In einer Wohnung, einem Einfamilienhaus oder Büro brennen jedoch selten nur eine oder zwei Lampen. Ein einfaches Beispiel: 10 LED-Lampen mit einer Leistung von 10 Watt, die täglich je 3 Stunden unnötig eingeschaltet bleiben, verschwenden pro Jahr rund 110 Kilowattstunden Strom. Das entspricht je nach Tarif etwa 25 bis 45 Franken – für Licht, das niemand braucht.

Hochgerechnet auf alle Haushalte, Büros, Schulen und Verkaufslöke entstehen so enorme Energiemengen, die produziert, transportiert und bezahlt werden müssen – und schliesslich nutzlos verpuffen. Jede eingesparte Kilowattstunde entlastet das Netz, spart Kosten und reduziert den CO₂-Ausstoss.

Das Argument, häufiges Ein- und Ausschalten schade den Lampen, gilt bei modernen LED übrigens nicht mehr. Sie sind für sehr viele Schaltzyklen ausgelegt.

//



Liebe Leserinnen und Leser

Manche Orte stehen sinnbildlich für Wandel und Zukunft. Das Areal Aurica next in Kaiseraugst ist ein solcher Ort. Wo einst ein Kernkraftwerk geplant war, entsteht heute Raum für innovative Unternehmen, neue Arbeitsplätze und nachhaltige Wertschöpfung. In unserer Titelgeschichte zeigen wir, wie aus einem geschichtsträchtigen Gelände eine zukunftsorientierte Bauland-Perle wird – und welche Rolle die AEW dabei übernimmt.

Aurica next steht exemplarisch für das, was die AEW antreibt: langfristig denken, Verantwortung übernehmen und Entwicklung ermöglichen. Diese Haltung zeigt sich nicht nur bei grossen Infrastrukturprojekten, sondern auch im Engagement für Menschen und ihre Perspektiven.

Nachwuchsfussballer Liam Isler kann dank der Sport-Lehre bei der AEW Ausbildung und Leistungssport miteinander verbinden. Sein Alltag zwischen Büro, Schule und Fussballplatz macht deutlich, wie wichtig verlässliche Rahmenbedingungen sind, damit junge Talente «dranbleiben» können – im Sport wie im Beruf.

Ob Energieversorgung oder Nachwuchsförderung: Heute werden die Grundlagen für morgen gelegt. Genau diesem Anspruch fühlt sich die AEW verpflichtet.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Frühling und viel Spass bei der Lektüre.



Marc Ritter
CEO

Aus dem Inhalt

Titelthema Bauland-Perle Aurica next	4
Infografik Wie Strom zu Wärme wird	8
Energiegespräch Michael Leupold, Kapo Aargau	10
Einblick Liam Isler, FCA-Junior	12

AURICA NEXT

BAULAND- PERLE FÜR UNTERNEHMEN

In Kaiseraugst wird ein attraktives Baugrundstück verfügbar. Der Standort soll zukunftsorientiert und nachhaltig bebaut werden und Arbeitsplätze schaffen.

Auf dem letzten grossen Baugrundstück in Kaiseraugst dürften sich in den nächsten Jahren innovative Unternehmen niederlassen. Es winkt ein ebenes, reichlich besonntes Areal im Osten von Kaiseraugst mit dem Namen Aurica next. Zur Nachbarschaft zählen internationale Unternehmen aus der Life-Sciences-Branche. Das Grundstück, einst für ein Atomkraftwerk vorgesehen, gehört der Aurica AG. Sie ist im Besitz der AEW Energie AG und der Axpo Gruppe. So ist die AEW denn auch für das Energiekonzept zuständig.

Politische Hürden gemeistert

Aktuell wird das Grundstück landwirtschaftlich genutzt. 2021 haben die Gemeinde Kaiseraugst und die Aurica AG die Entwicklung des Areals aufgelegt. Ihre Hausaufgaben haben sie gründlich gemacht: ein Entwicklungsrichtplan mit Lärmschutzgutachten, Baugrunduntersuchung und Verkehrsgutachten.

Im November 2025 war ein Meilenstein geschafft: Die Gemeinde Kaiseraugst hat der Teilrevision des Zonenplans zugestimmt. Die Ausnutzungsziffer wird aufgehoben, womit mehr Nutz- und Grünfläche entsteht. Die maximale Gebäudehöhe wird von 20 auf 30 Meter angehoben. Drei Hochhäuser dürfen sogar 60 Meter hoch werden.

Energiekonzept

Die AEW Energie AG hat gemeinsam mit der Energy Group AG und externen Planungsbüros das Energiekonzept für Aurica next entwickelt. Der Fokus liegt auf einer strategisch geplanten und nachhaltigen Versorgung mit Strom, Wärme, Kälte, Telekommunikation und weiteren Medien. Aufgabe war es, den Verbrauch und die Produktion des Areals zu prüfen. «Wir haben in Varianten gedacht,» erklärt Roland Lüthy,

Leiter Power Solutions bei der AEW. «Welche Lösung es am Ende wird, hängt von der zukünftigen Nutzung ab, die noch nicht vollständig definiert ist.»

Für die Wärmeversorgung kommen mehrere Möglichkeiten in Betracht: die Wärmeverbunde Kaiseraugst und Rheinfelden, Grundwasser oder Flusswasser vom Rhein, Erdwärme sowie die Nutzung von Synergien mit dem angrenzenden Roche-Areal. Bezüglich Stromversorgung steht fest, dass der Strom zentral für das ganze Areal aufbereitet werden soll – und nicht von jedem Unternehmen dezentral. Ob ein weiteres Unterwerk nötig wird, hängt davon ab, wie viel Strom gebraucht wird. Grosse Rechenzentren zum Beispiel sind sehr energieintensiv. Das Photovoltaik-Potenzial wiederum wird davon beeinflusst, wie hoch die Gebäude werden und wie viel Schatten sie werfen.

Nächste Schritte

Unterschiedlich grosse Parzellen stehen für Unternehmen aus der Life-Sciences-Branche, der Hightech-Industrie und anderen Branchen bereit. «Aurica next ist eines der letzten un bebauten Areale im Aargau – eine Perle. Es ist verkehrstechnisch gut erschlossen und der Boden ist nach den uns vorliegenden Gutachten vollständig unbelastet. Zudem steht die Gemeinde Kaiseraugst hinter dem Projekt, was die Zusammenarbeit sehr angenehm macht», betont Michel Eglin, Geschäftsführer der Aurica AG. Als Eigentümerin sucht die Aurica AG nun Käufer, um dann auszusteigen. Ein Vermarktungsunternehmen mit internationalem Umfeld soll Immobilienentwickler, Investoren und Endnutzer gewinnen. Dann kann in Kaiseraugst für die Zukunft gebaut werden.

Mehr zu
Aurica next

www.aurica-next.ch





100 000
Quadratmeter Bauland



3 000
neue **Arbeitsplätze**



2
Kilometer bis zur deutschen Grenze



1
Kilometer bis zum Autobahnanschluss A3

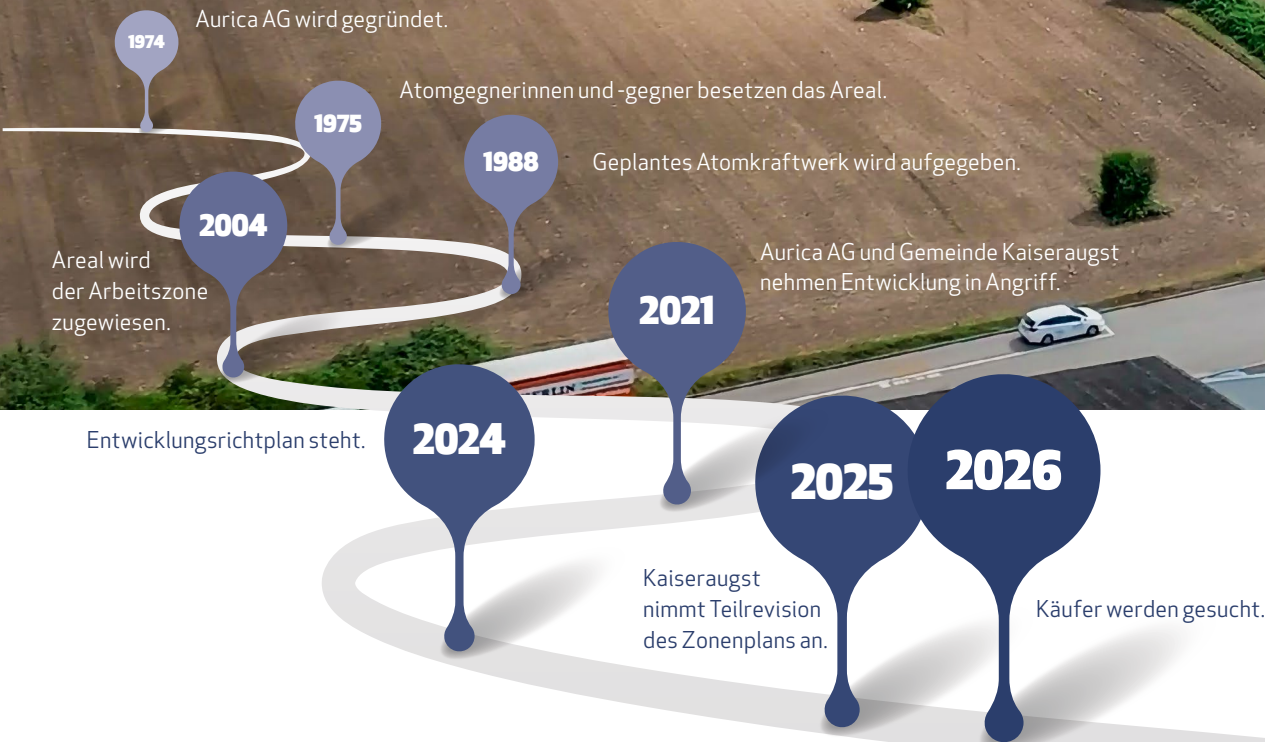


15
S-Bahn-**Minuten** nach Basel



**Areal mit Geschichte:
Die Besetzung von 1975**

Im April 1975 besetzten rund 2000 Aktivistinnen und Aktivisten das Baulände des geplanten AKW Kaiseraugst, zeitweise unterstützt von bis zu 15 000 Menschen. Sie verlangten einen Baustopp und demokratisches Mitspracherecht für die lokale Bevölkerung. Die gewaltfreie Besetzung dauerte rund elf Wochen und wurde freiwillig beendet. Erstmals mobilisierte ein Protest in der Schweiz breite Bevölkerungskreise und zeigte dauerhaft Wirkung. Atomenergie wurde zum nationalen Streitthema. Es folgten jahrelange politische Debatten. Immer wieder neue energiepolitische Rahmenbedingungen trieben die Kosten in die Höhe. 1988 wurde das Projekt endgültig aufgegeben.



Drei Fragen an: **Roland Lüthy**, Leiter Power Solutions

1 Roland Lüthy, was ist unter einer «integrierten Arealversorgung» zu verstehen – und weshalb wird dieses Thema für Unternehmen und Kommunen immer wichtiger?

Unter einer integrierten Arealversorgung versteht man die Energieversorgung eines Areals aus einem Guss. Das Projekt Aurica next zeigt das exemplarisch: Strom, Wärme, Kälte und Ladeinfrastruktur werden nicht getrennt betrachtet, sondern als vernetztes Gesamtsystem geplant, gebaut und betrieben. Vor Ort erzeugt z.B. Photovoltaik Strom, Wärmepumpen liefern Wärme und Kälte, Batteriespeicher gleichen Schwankungen aus und Ladepunkte versorgen die E-Mobilität – alles intelligent auf den tatsächlichen Bedarf abgestimmt. Das optimiert Kosten, erhöht den Eigenversorgungsgrad, senkt die Abhängigkeit vom Energiemarkt und stärkt die Versorgungssicherheit. Angesichts steigender Infrastruktur- und Energiepreise sowie wachsender Nachhaltigkeitsanforderungen bietet die integrierte Arealversorgung zukunftsichere und wirtschaftliche Lösungen.

2 Welche Vorteile hat eine zentral organisierte, aufeinander abgestimmte Infrastruktur gegenüber vielen Einzelprojekten?

Eine zentral organisierte Infrastruktur nutzt Synergien, erhöht die Effizienz und reduziert dadurch im Betrieb langfristig Kosten und Komplexität. Im Gegensatz zu isolierten Einzelprojekten ermöglicht sie eine optimale Integration von Produktion und Verbrauch in ein Gesamtsystem. Dadurch werden nicht nur klimapolitische Anforderungen erfüllt und die Wirtschaftlichkeit wird gesteigert – eine optimierte Infrastruktur trägt auch wesentlich zur Attraktivität eines Standorts für Unternehmen, Investoren und Bewohner bei.

3 Wie sieht ein typischer Projekt-
ablauf von der ersten Idee
bis zum laufenden Betrieb aus?

Bei der AEW entwickeln wir integrierte Energiestrategien und technisch-wirtschaftliche Konzeptlösungen für Areale aller Art: Industrieparks, Gewerbeareale, Quartiere, Campusgebiete, Logistikstandorte oder öffentliche Infrastrukturen. Ein Projekt beginnt mit der Analyse des aktuellen und des zukünftigen Energiebedarfs. Daraus wird ein Gesamtkonzept entwickelt und die Umsetzung der gewählten Lösung detailliert geplant. Nach der Inbetriebnahme werden im laufenden Betrieb mit Monitoring und kontinuierlicher Optimierung Effizienz, Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit rund um die Uhr sichergestellt.

Weitere Fragen
an Roland Lüthy
finden Sie online.

www.aew.ch/on



Leitungsbau für die Fernwärme in der Römerstadt

Unter den Strassen von Kaiseraugst liegen die Überreste der Römerstadt Augusta Raurica – das macht jedes Bauprojekt zur planerischen Herausforderung. Beim Ausbau des AEW Wärmeverbunds stellte die enge Begleitung durch die Kantonsarchäologie Aargau sicher, dass Funde fachgerecht gesichert wurden – und die Arbeiten gleichzeitig effizient voranschritten.

Weil man hier bei Erdarbeiten stets damit rechnen muss, auf Spuren der Vergangenheit zu stossen, werden Bauprojekte in Augst und Kaiseraugst archäologisch begleitet. Nicht nur, um allfällige Funde rasch sichern zu können, sondern auch in beratender Funktion. Jahrzehntelange Forschung und die Dokumentation früherer Grabungen ergeben ein recht genaues Bild der verborgenen Strukturen und ihrer Folgen für ein Bauprojekt. Müssen Befunde zuerst untersucht und dokumentiert werden, kann sich ein Bauvorhaben massiv verzögern. Deshalb wurde beim Ausbau des Wärmeverbunds für jeden Abschnitt eine Ausweichtrasse festgelegt, wo im Falle archäologischer Untersuchungen weitergearbeitet werden kann.

Überraschender Fund

Wo möglich folgen Ausbauarbeiten bestehenden Leitungsführungen – an den meisten Orten wurde also schon früher gegraben und es liegen archäologische Aufzeichnungen vor. Allerdings sind diese nicht immer lückenlos: So stiessen die Archäologen bei den Aushubarbeiten für den Wärmeverbund auf massive Sandsteinblöcke, die nirgends verzeichnet waren. Sie entpuppten sich als Überreste des Fundaments des Osttores des römischen Kastells. Dass es ein solches Tor gab, war bekannt – nur gefunden hatte man es bislang nicht.

Querschnitt durch die Zeit

Die Befunde wurden zum Schutz mit Sand eingedeckt und die Leitungen darauf und daneben verlegt – die Kosten übernahm die

Kantonsarchäologie. Insgesamt glichen die Ausbauarbeiten einem Querschnitt durch die Geschichte von Kaiseraugst. Insbesondere bei den Hausanschlüssen stiess man immer wieder auf unberührten Boden. So querte ein Leitungsgaben ein römisches Gebäude, wo Fragmente ei-

ner reichhaltigen Wandbemalung erhalten waren. Auch drei übereinander bestattete Personen aus der frühen Neuzeit kamen zum Vorschein. Dank präziser Planung und dem Fachwissen aller Beteiligten konnten die Ausbauarbeiten trotzdem fristgerecht abgeschlossen werden.



Römische Metropole am Rhein

Augusta Raurica lag dort, wo heute Augst und Kaiseraugst stehen. Im Jahr 45 v. Chr. gegründet, wuchs die Kolonie zu einer Metropole mit bis zu 15 000 Einwohnerinnen und Einwohnern heran. Sie verfügte über Theater, Tempel, Thermen, Handwerksquartiere und grosse Gräberfelder entlang der Ausfallstrassen. Ab dem 3. Jh. setzten innenpolitische Krisen und Germaneneinfälle dem Wohlstand ein Ende, um 300 entstand das Kastell Castrum Rauracense als Teil der Grenzbefestigungen am Rhein. Auch nach Abzug der Römer Anfang des 5. Jh. blieb es bewohnt – so residierten die Bischöfe von Basel wohl ursprünglich im Kastell.

Im Römerhaus und im Freilichtmuseum wird die römische Vergangenheit der Region lebendig. www.augustaurica.ch



Wundersame WANDLUNG



Das Problem

Die Stromproduktion unterliegt saisonalen Schwankungen. Das gilt insbesondere für erneuerbare Energiequellen: Wasser und Photovoltaik liefern im Sommer besonders viel Strom – ausgerechnet dann also, wenn der Energiebedarf gering und die Marktpreise tief sind. Bereits heute erwirtschaftet die Schweiz im Sommer einen Stromüberschuss, den sie kaum verkaufen kann – während sie im Winter auf teure Energieimporte angewiesen ist. Fossile Brennstoffe zum Heizen spielen dabei eine wichtige Rolle: Fast 100 % des Heizöls und die Hälfte der Erdgaslieferungen stammen aus dem Ausland.



Die Umwandlung

Hier kommt Power-to-Heat (PtH) ins Spiel: Die Umwandlung von Strom zu Wärme. Dadurch kann der Stromüberschuss sinnvoll genutzt werden. Im Wesentlichen gibt es **zwei unterschiedliche PtH-Systeme**: solche, die den zugeführten Strom direkt in Wärme umwandeln (1), und solche, die den Strom lediglich als Antrieb nutzen, um aus anderen Quellen Wärme zu gewinnen (2). Gemeinsam ist ihnen eine sehr hohe Energieeffizienz.

Übrigens: PtH-Technologie findet sich in fast jedem Haushalt. Viele Haushaltgeräte wandeln Strom direkt in Wärme um – etwa der Wasserkocher.

Power-to-Heat (PtH) macht aus Strom Wärme. Das entlastet nicht nur das Stromnetz, sondern macht erneuerbare Energie ganzjährig verfügbar – und die Schweiz damit unabhängiger.

1

Netzfrendlich und steuerbar

In der Fernwärmeversorgung wird das Prinzip eines Wasserkochers in grösserem Massstab angewendet: PtH-Anlagen versorgen so hauptsächlich im Sommer ganze Quartiere mit Warmwasser und Wärme. So stabilisieren sie das Stromnetz bei Produktionsüberschüssen.



Funktionsweise:

Strom wird in einem grossen Wassertank direkt in Wärme umgewandelt und über einen Wärmetauscher ins Fernwärmenetz eingespeist.



Komponenten:

Elektrodenkessel (für hohe Leistungen) oder Durchlauferhitzer



Effizienz:

99,9% der elektrischen Energie wird in Wärme umgewandelt.



Speicher sind die Lösung!

Entscheidend: Strom ist schwierig zu speichern – Wärme hingegen sehr einfach. Der Kniff: Stromüberschüsse in Wärme umzuwandeln und «einzulagern». Als Wärme lässt sich überschüssiger Strom auch zeitversetzt nutzen: später am Tag, am nächsten Morgen oder im nächsten Winter. Dank saisonaler Wärmespeicher kann überschüssiger Solarstrom aus dem Sommer in der kalten Jahreszeit zum Heizen genutzt werden. So werden Lastspitzen geglättet und fossile Brennstoffe gespart.

2

Besonders effizient

Wärmepumpen nutzen Strom als Antrieb. Sie machen aus wenig Strom viel Wärme.



Sie nutzen Umweltenergie (Erdwärme, Aussenluft, Grundwasser)



Aus einer KWh Strom und drei KWh Umweltenergie werden ca. vier KWh Heizenergie.



Kombiniert mit einer PV-Anlage ermöglicht sie eine kostengünstige, klimaneutrale Wärmeversorgung.

Weitere Vorteile von PtH:

PtH als Stromnetz-Helfer

PtH-Anlagen dienen als flexible Lasten: Bei einem Überangebot erneuerbarer Energie können sie schnell Strom aus dem Netz aufnehmen. Das dient der Netzstabilität und verhindert, dass Energieproduktionsanlagen abgeregelt werden müssen.

Sektorenkopplung

Die Sektorenkopplung ist ein Schlüsselkonzept der Energiewende. Sie steht für die Verknüpfung der Versorgungsnetze Strom, Wärme, Industrie und Verkehr. Denn um fossile Brennstoffe wie Gas, Kohle und Öl zu ersetzen, muss Strom in Zukunft auch für Verkehr und Wärme genutzt werden. PtH spielt für die Sektorenkopplung eine zentrale Rolle.



**ENERGIE
HEISST FÜR
MICH...**

«Information ist der wichtigste Rohstoff der Polizeiarbeit»

Sicherheit entsteht durch Vorausdenken: Informationen auswerten, Risiken erkennen, Gefahren minimieren. Der Aargauer Polizeikommandant Michael Leupold spricht über Motivation, Stressresistenz, mentale Gesundheit im Korps und darüber, wie Cyberkriminalität und geopolitische Spannungen die Polizeiarbeit verändern.

Herr Leupold, wenn Sie Ihren Job als Kommandant der Kantonspolizei Aargau kurz charakterisieren müssten – was macht Ihre Tätigkeit aus?

Aufgabe der Polizei ist es, Sicherheit zu gewährleisten – idealerweise einzugreifen, bevor etwas passiert. Vorausschauend Risiken zu erkennen, diese richtig einzuschätzen und Gefahr abzuwehren, ist das, wofür wir als Organisation und ich als Kommandant im Wesentlichen verantwortlich sind. Darüber hinaus ist Menschenführung eine meiner Kernaufgaben.

Kommandant einer Kantonspolizei zu sein klingt nach Daueranspannung. Woher nehmen Sie die Energie für diese Aufgabe?

Diese Frage habe ich mir auch schon gestellt. Joggingläufe in freier Natur verschaffen mir einen momentanen Ausgleich zum vollen Terminkalender. Meine Energie und Motivation hingegen ziehe ich aus der Überzeugung, dass unsere Arbeit hochgradig sinnvoll und nötig ist. Mir widerstrebt, wenn Kriminelle ihr Unwesen treiben und Menschen dadurch Opfer von Straftaten werden. Um so mehr beflügelt es mich, wenn ich als Polizeikom-

mandant meinen Beitrag für einen sicheren Kanton leisten kann.

In gewissen Situationen kann die Stimmung sehr schnell kippen, oft zählt jede Sekunde. Wie bleiben Polizisten und Polizistinnen in hektischen Situationen ruhig und fokussiert?

Bei der Auswahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber spielen die charakterlichen Eigenschaften eine zentrale Rolle. Wir suchen Menschen mit einer gewissen Souveränität, die auch unter Druck ruhig und überlegt handeln. Psychologische Tests, darunter Rollenspiele mit professionellen Schauspielern, zeigen uns, ob jemand den hohen psychologischen Anforderungen des Polizeiberufs gewachsen ist.

Polizistinnen und Polizisten arbeiten im Schichtbetrieb, stehen nachts im Einsatz und erleben belastende Situationen. Wie sorgen Sie dafür, dass niemand «ausbrennt»?

Bei einer korpsweiten Befragung, die wir vor einiger Zeit durchführten, hat sich gezeigt, dass sich unsere Leute weniger stark belastet fühlen als zehn Jahre zuvor – eine sehr erfreuliche Feststellung. Trotzdem sind psychisch anspruchsvolle Situationen häufig. Der Tod begegnet Polizistinnen und Polizisten fast täglich: Suizide, aussergewöhnliche Todesfälle, ein Verkehrsunfall mit Toten. Wenn jemand Mühe hat, über solche Ereignisse hinwegzukommen, bietet unser psychologischer Dienst die nötige Unterstützung. Dieser berät auch die Kader, damit sie Alarmsignale in ihren Teams erkennen und frühzeitig handeln können.

Viele verbinden Polizei mit Blaulicht und Grossereignissen.

Was braucht im Polizeialltag überraschend viel Energie, das man von aussen vielleicht gar nicht sieht?

Die «Sysiphusarbeit» – wiederkehrende Aufgaben ohne sichtbaren Effekt. Dazu gehören Administration und Schreibarbeit, aber auch der Umgang mit schwierigen «Kunden».

Wenn Sie auf Ihre bisherige Karriere zurückblicken:

Welcher Moment hat Ihnen den grössten Energieschub gegeben?

Ein besonderes Highlight war sicher der Sieg unserer Sondereinheit ARGUS an der Weltmeisterschaft 2019. Rund fünfzig Teams aus aller Welt nahmen daran teil, darunter Profi-Einheiten, die gezielt auf diesen sehr anspruchsvollen Wettkampf hintrainiert hatten. Um so beeindruckender war der Erfolg unserer Sondereinheit, deren Angehörige diese Spezialfunktion zusätzlich zu ihrem angestammten Dienst leisten.

Und umgekehrt: Gab es einen Tiefpunkt, der Sie im Rückblick besonders viel Kraft gekostet hat?

Ärgerlich sind Vorwürfe in den Medien, die sich später als falsch erweisen – ohne dass sich jemand dafür entschuldigt. Insgesamt habe ich aber wenige Tiefpunkte erlebt.

Digitalisierung, Cyberkriminalität, Social Media – wie verändern diese Themen die Polizeiarbeit?

Einerseits nutzen wir diese Tools selbst. Social Media etwa ist für uns ein wichtiger Kanal, um Nachwuchswerbung und Imagepflege zu betreiben. Überhaupt ist Information seit jeher der wichtigste Rohstoff der Polizeiarbeit. Informationstechnologien in jeder Form sind ein Schlüssel zum Erfolg. Aber leider auch für die Gegenseite. So nimmt die Cyberkriminalität Jahr für Jahr zu. Darüber hinaus gibt es heute kaum noch Delikte, bei denen nicht auch digitale Spuren eine wichtige Rolle spielen. Entsprechend

Die Aargauer Kantonspolizei



Mitarbeitende

1000 (per 31.12.2025), davon 772 Polizistinnen und Polizisten, 117 Zivilangestellte, 105 Aspirantinnen und Aspiranten, 5 Praktikantinnen und Praktikanten/Lernende



Abteilungen

6 (Kommandobereiche, Führung & Einsatz, Polizeitechnik, Stationierte Polizei, Kriminalpolizei, Mobile Polizei)



Spezialdienste

Sondereinheit ARGUS, Diensthundewesen, Ordnungsdienst, Gewässerpolizei, Verhandlungsgruppe, Psychologischer Dienst/Seelsorge



Standorte

Polizeikommando in Aarau, Mobile Polizei in Schafisheim sowie 9 Stützpunkte (Rheinfelden, Frick, Brugg, Baden, Aarau, Lenzburg, Zofingen, Unterkulm, Muri)



Notruf 117

info@kapo.ag.ch



www.ag.ch/kapo

gigantisch ist die Datenmenge, die wir bei den Ermittlungen auswerten. Und sie wird laufend grösser.

Wo sehen Sie aktuell die grössten Sicherheitsrisiken in der Schweiz?

Drei Bereiche stehen im Fokus: Einerseits die organisierte Kriminalität, die es auch in der Schweiz gibt, aber stark unterschätzt wird. Zweitens Terrorismus und Gewaltextremismus. Auch hier sind die Risiken gestiegen. Und die dritte Bedrohung hängt mit der sicherheitspolitischen Lage in Europa zusammen. Staatliche Akteure versuchen, Verwirrung und Unruhe zu stiften. Auch in der Schweiz gibt es klar erkennbare Vorbereitungshandlungen, wobei namentlich kritische Infrastrukturen betroffen sind.

Dranbleiben – auf dem Rasen und im Büro

Der sechzehnjährige **Liam Isler** steht im ersten Lehrjahr seines Sport-KV bei der AEW und spielt im Nachwuchs des FC Aarau. Wie er Ausbildung und Fussball unter einen Hut bringt, erzählt er im Gespräch.

Wie sieht deine typische Woche zwischen Training, Berufsschule und Arbeit aus?

Am Montag und Dienstag habe ich Berufsschule, meine Mannschaftskollegen und ich gehen in die Sportklasse. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag arbeite ich im Büro. Insgesamt haben wir sechs Trainings pro Woche: Abends sind die Mannschaftstrainings, am Vormittag Technik oder individuelle Trainingseinheiten. Am Samstag spielen wir und am Sonntag ist Regenerationstag.

Wie schwierig ist es, alles unter einen Hut zu bringen? Hast du auch mal frei?

Wenn ich abends nach dem Training erst gegen neun nach Hause komme und danach noch für die Schule lernen muss, ist mein Tag schon ziemlich voll. Aber das nehme ich gerne in Kauf. Ich weiss, wofür ich es mache: Ich möchte meine Ausbildung erfolgreich abschliessen und gleichzeitig meinen Traum vom Profifussball verfolgen. Diese Doppelbelastung gehört für mich dazu.

Wie unterstützt dich die AEW dabei, Sport und Ausbildung zu vereinbaren?

Die AEW ist vor allem bezüglich Arbeitszeit sehr kulant: Die Morgentrainings zählen zum Beispiel als Arbeitszeit, das ist natürlich super. Das ist bei anderen Betrieben nicht so – dafür ist dort dann vielleicht das Trainingslager geschenkt. Insgesamt bin ich sicher etwas weniger im Büro als andere KV-Lernende. Allerdings ist mein Arbeitstag deswegen nicht kürzer.

Auch der FC Aarau muss mitziehen – wie flexibel zeigt sich der Verein, wenn du z.B. für eine Prüfung lernen musst?

Da muss ich mich selbst organisieren. Mit der Sportlehre ist das aber gut machbar.

Wichtig ist, regelmässig an allen Trainings teilzunehmen, damit ich auf dem Platz Leistung bringe. Falls es wegen einer Prüfung mal eine Anpassung braucht und ich frühzeitig kommuniziere, finde ich mit dem Verein immer eine Lösung.

Was hast du in der Lehre gelernt, das dir auch auf dem Fussballplatz hilft – und umgekehrt?

Ich finde, ich bin selbstständiger geworden in der Lehre. Ich vertraue mehr auf mich selber und meine Entscheidungen, was mir auch auf dem Fussballplatz hilft. Umgekehrt wird beim FC Aarau neben der Disziplin auch sehr auf gute Umgangsformen geachtet, was mir in der Arbeitswelt zugutekommt.

Auf welche Erfolge bist du besonders stolz – beruflich wie sportlich?

Berufliche Erfolge kann ich noch nicht viele vorweisen. Aber ich bin natürlich stolz darauf, dass ich als einer der ersten Sportlernenden die Ausbildung bei der AEW absolvieren darf. Auf sportlicher Ebene durfte ich zweimal an einem Trainingslager der U16-Nationalmannschaft teilnehmen, das war cool. Es ist interessant, in der Nationalmannschaft mit Spielern zusammenzuspielen, die in der Liga meine Gegner sind.

Wenn du anderen jungen Sportlerinnen und Sportlern einen Tipp geben könntest, was würdest du ihnen raten?

Unbedingt frühzeitig mit der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle anfangen, denn eine Sportlehre macht wirklich vieles einfacher. Ich fühle mich jedenfalls bei der AEW sehr gut aufgehoben. Ansonsten ... genug schlafen und einfach dranbleiben!



Das ist Liam Isler

Team: FC Aarau U17

Position: zentrales Mittelfeld

Stammverein: FC Wohlen

Wohnort: Bremgarten

Familie: Eltern, eine grosse Schwester und ein kleiner Bruder

Interessen/Hobbys: etwas mit Freunden unternehmen, Kochen



Mehr zu den Ausbildungsmöglichkeiten bei der AEW

www.aew.ch/lehrstellen

Studieren für die Energie-zukunft

Die Energiezukunft bewegt die breite Bevölkerung. Doch wer setzt sie um? Zum Beispiel jemand, der den Bachelor of Science FHNW in Energie- und Umwelttechnik abgeschlossen hat.

Um die Energiezukunft zu gestalten, braucht es Fachkräfte. Wer technische Lösungen entwickeln, nachhaltige Gebäude planen oder den Ressourcenkreislauf schliessen will, findet hier Antworten: im Bachelor-Studium Energie- und Umwelttechnik an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Die Studierenden werden in eine vielversprechende Berufswelt entlassen.



Grundstudium (1.-3.Semester)

Die Studierenden eignen sich Grundkompetenzen in Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik an. Weiter stehen Projektmanagement sowie Kommunikations- und Sprachkompetenzen auf dem Stundenplan. Das Grundstudium kann in Brugg-Windisch und in Muttenz besucht werden. Praxisprojekte gehören von Anfang an dazu.

Vertiefung (4.-6.Semester)

Für das weitere Studium stehen drei Studienrichtungen zur Auswahl: Erneuerbare Energien und Energiesysteme, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenmanagement (hauptsächlich in Brugg-Windisch) oder Nachhaltige Gebäude und Städte (hauptsächlich in Muttenz). In ihrer Studienrichtung schreiben die Studierenden die Bachelor-Arbeit.

Mehr zum
Studium an der
FHNW:



Zielgruppe

«Die Palette der Berufe und Vorbildungen unserer Studierenden ist gross und bunt. Sie reichen vom Elektroinstallateur, über Kauffrau, Planerin, Forstwart oder Laborantin bis hin zur Konstrukteurin, Verkäufer und Gymnasiastin. Auch gibt es vielfach Studierende, die bei uns ein Zweitstudium absolvieren. Die Studierenden selbst schätzen diese Vielfalt sehr. Besonders in den Projektarbeiten wird deutlich, wie die verschiedenen beruflichen Hintergründe zu durchdachten und hochwertigen Lösungen führen», sagt Yvonne Zickermann, Stv. Studiengangleiterin Energie- und Umwelttechnik FHNW.



Zeitmodelle

Für das Studium bietet die FHNW vier Zeitmodelle:

- Vollzeit (berufliche Tätigkeit weniger als 50%, 3 Jahre)
- Berufsbegleitend (berufliche Tätigkeit mehr als 50%, 4 Jahre)
- Teilzeit (individuell gestaltbar)
- PiBS (direkt nach der Matura mit gleichzeitigem Praktikum 40%, 4 Jahre)

Andere Angebote

Neben der FHNW bieten in der Deutschschweiz auch

- die ZHAW – Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
 - die Hochschule Luzern HSLU
 - die OST – Ostschweizer Fachhochschule
- den Bachelor in Energie- und Umwelttechnik an.

Die Abstimmung ist entschieden – die **Gewinner des AEW Energiebatzens** stehen fest!



1: Tierheim MALMEL

2: Integra, die Stiftung im Freiamt

3: Turnende Vereine Wölflinswil



2



3

Auch die weiteren Nominierten haben überzeugt: Die Plätze 4 bis 8 finden Sie auf aew-energiebatzen.ch. Ein grosses Dankeschön an alle Projekte für ihren Einsatz – und an alle, die mit ihrer Stimme mitentschieden haben.

Jetzt schon vormerken: Die nächste Projekteinreichungsphase startet im Juni 2026.

Machen Sie Ihr Projekt startklar für den nächsten AEW Energiebatzen: Idee schärfen – Team zusammentrommeln – Projekt vorbereiten

Internationaler Museumstag am 17. Mai 2026



Im Reusskraftwerk Bremgarten wird bereits seit 1892 Strom produziert. Das historische Museumskraftwerk zeichnet die Entwicklung der Wasserkraftnutzung an der Reuss vom Mittelalter bis zur industriellen Revolution im 19. Jahrhundert nach.

Sonntag, 17. Mai 2026, 13.30 bis 17.00 Uhr
Führungen um: 14.00, 15.00 & 16.00 Uhr
www.aew.ch/museum



So nehmen Sie an der
Verlosung teil:

www.aew.ch/fussball



Besuchen Sie uns an der Messe Bauen+Wohnen in Wettingen

16. bis 19. April 2026

Eigenmietwert abgeschafft – jetzt investieren!

Informieren Sie sich an unserem **Stand Nr. 117**
in der Halle 1 über die Möglichkeiten.

Jetzt beraten lassen und profitieren!

Ticketbestellung und weitere Infos
www.aew.ch/wettingen



Bist du auf Stellensuche und möchtest mit uns die Energiezukunft gestalten?

Wir bieten dir ein dynamisches und spannendes Umfeld,
in welchem du deine Ideen einbringen und mit uns
die Zukunft gestalten kannst. Dank attraktiven Arbeits-
bedingungen, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
und vielem mehr kannst du bei uns deine beruflichen Ziele
verwirklichen.

Werde Teil unseres Teams.
Wir freuen uns auf deine Bewerbung!



www.aew.ch/jobs



GASTROAARGAU
Verband für Hotellerie
und Restauration



Frühlingsrätsel

Mitmachen und gewinnen!

Punkte-stand (engl.)	Gattung der Spross-pilze	Gegen-wart (Fall)			voraus-gesetzt	fest-gelegte Grenze	Schnell-zug	männl. Vorfahr		Delikt
↙	3				trop. Schling-pflanze	↘	2	↘		
tief gelegen		Meinung	↘						10	Huhn
↙			8		gramm. Begriff (Kasus)		in Reich-weite	↘		7
Schrift-steller		Vorn. v. Schau-spieler Cruise		Nadel-baum	↘			4		
↙	9	↘					Keim-zelle		männl. Fürwort	
span. Anrede: Herr	↘			d. Inhalt ent-nehmen	↘		5	↘		
schwar-ze Dros-sel	↘		1			wahn-witzig	↘		6	

raetsel.ch

Wir verlosen:

2 × 1 Genussgutschein von Gastro Aargau
im Wert von **CHF 100.-**

Gewinner der Winterausgabe:

1 × Beliani-Gutschein CHF 200.-
Frank Hohl, Herznach

So machen Sie mit:

Senden Sie eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort an:
AEW Energie AG, Kreuzworträtsel,
Postfach, 5001 Aarau
Oder online: www.aew.ch/raetsel

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Teilnahmeschluss: 31. März 2026

Lösungswort der Winterausgabe:

LADESTATION

IMPRESSUM

Herausgeberin: AEW Energie AG
Industriestrasse 20, Postfach,
5000 Aarau, info@aew.ch,
www.aew.ch

Erscheint viermal jährlich
und wird kostenlos verteilt.

Redaktion: Blueheart AG, ein Unter-
nehmen der Truntn Gruppe, in Zu-
sammenarbeit mit AEW Energie AG,
Unternehmenskommunikation

Fotos: Burckhardt Entwicklungen AG
(S. 1, S. 4–5), Dominik Golob (S. 3),
ETH Bibliothek / Archiv Comet Photo
AG (S. 5), Beni Basler (S. 6, S. 14),

Nano Banana (S. 6), Kantonsarchäo-
logie Aargau (S. 7), Claudio Heller
(S. 10–11, S. 12, S. 14), zVg Liam Isler
(S. 12), zVg FHNW (S. 13), Getty
Images / Danilo Andjus (S. 15), zVg
Kraftwerke Linth-Limmern AG (S. 16)

Druckerei: Kromer Print AG

Auflage: 91 680 Ex.

Copyright: Die Inhalte dieses
Magazins sind urheberrechtlich
geschützt und dürfen nur mit
schriftlicher Zustimmung
der AEW Energie AG und der Blue-
heart AG übernommen werden.

Transparenzhinweis: Wir nutzen
KI-Tools punktuell zur Recherche,
Texterstellung sowie zur Bilderstel-
lung/-bearbeitung. Die redaktionelle
Verantwortung, Faktenprüfung und
finale Freigabe liegen immer beim
Redaktionsteam.

Jedes richtige und rechtzeitig eingesandte
Lösungswort nimmt an der Verlosung
teil. Das Gewinnspiel wird gemeinsam mit
anderen Energieversorgungsunternehmen
durchgeführt. Die Gewinner/-innen werden
schriftlich benachrichtigt und erklären sich
damit einverstanden, dass ihr Name mit
Wohnort in der nächstfolgenden Ausgabe
des Kundenmagazins des entsprechenden
Energieversorgungsunternehmens publiziert

wird. Mitarbeitende der das Gewinnspiel durch-
führenden Energieversorgungsunternehmen
und deren Angehörige sind von der Teilnahme
ausgeschlossen. Teilnahmeberechtigt sind
nur Personen mit einer Schweizer Adresse.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über die
Verlosung wird keine Korrespondenz geführt.
Dasselbe gilt für alle anderen Wettbewerbe
und Aktionen dieses Kundenmagazins.

gedruckt in der
schweiz





Energierreise

CHF 160.-

Pumpspeicherkraftwerk Linth-Limmern / Stadtführung Glarus

Samstag, 20.6. oder Samstag, 27.6.2026

Abfahrt ab Baden-Rütihof: 7.00 Uhr

Ankunft in Baden-Rütihof: 18.30 Uhr

Inbegriffen:

- Fahrt mit modernem Komfortklasse-Bus
- Führung durch das Pumpspeicherkraftwerk Limmern
- 3-Gang-Mittagessen im Restaurant Adler in Linthal inkl. Getränkepaket
- Geführte Stadtbesichtigung Glarus

Nicht inbegriffen:

- Alle anderen Konsumationen
- Versicherungen
- Trinkgelder

Das Jahrhundertbauwerk

Das Prinzip eines Pumpspeicherwerks ist so einfach wie genial: Es funktioniert wie ein riesiger Akku mit Wasser. Ein Besuch im Pumpspeicherwerk Linth-Limmern macht die Funktionsweise auf eindrückliche Art verständlich.

Die Kraftwerke Linth-Limmern gelten als Vorzeigeprojekt der Wasserkraftnutzung in den Alpen. Das bestehende Kraftwerk aus den 1960er-Jahren wurde ab 2009 ausgebaut. Das unterirdische Pumpspeicherwerk Limmern pumpt Wasser aus dem Limmernsee in den 600 Meter höher gelegenen Muttsee. Bei Bedarf wird das Wasser über Druckleitungen abgelassen und wieder zur Stromproduktion genutzt. Die neue Staumauer am Muttsee auf 2474 m ü. M. ist nicht nur die höchstgelegene Staumauer Europas, sondern auch Standort der grössten alpinen PV-Anlage der Schweiz.

Schnell abrufbare Leistung

Mit dem Ausbau hat sich die Leistung des Kraftwerks fast verdreifacht – von 520 auf 1520 Megawatt (MW). Energie, die innert kürzester Zeit abrufbar ist. So konnte sich das neue Werk bereits

kurz nach seiner Inbetriebnahme beweisen, als 2019 das Kernkraftwerk Gösgen vom Netz genommen werden musste. 1000 Megawatt-Leistung des Kernkraftwerks konnten damals während 33 Stunden vollständig kompensiert werden.

Spannende Einblicke

Die Führung startet und endet in Tierfehd am Ausgang der Linthschlucht. Mit der Standseilbahn geht es hinauf auf rund 1700 m ü. M. und anschliessend tief ins Berginnere. Durch lange Verbindungstollen gelangen wir ins Herz der Anlage: Die riesigen Maschinen- und Trafokavernen. Nach dem Mittagessen führt die Energierreise weiter nach Glarus. Auch auf dem Stadtspariergang durch den Kantonshauptort erfährt man Erstaunliches. Oder wussten Sie, dass Glarus dank seiner blühenden Textilindustrie einst der reichste Kanton der Schweiz war?

Sicherheit, Ausrüstung und Fitness:

- Sie benötigen feste, geschlossene und trrittsichere Schuhe.
- Die Temperaturen bewegen sich zwischen 10 und 20°C.
- Personen mit Herzschrittmachern oder implantierten Defibrillatoren ist der Zugang aus Sicherheitsgründen nicht gestattet.
- Die Führungen finden grösstenteils zu Fuss und im Berginnern statt. Eine gute gesundheitliche Kondition (viele Treppen) wird vorausgesetzt.

Anmeldung

PSW Linth-Limmern / Stadtführung Glarus

Name: _____ PLZ/Ort: _____

Vorname: _____ Telefon: _____

Geburtsdatum: _____ Anzahl Teilnehmende: _____

Strasse: _____ Unterschrift: _____

Essen:

☐ Fleisch ☐ Vegi

Datum:

☐ 20.6.2026 ☐ 27.6.2026

☐ Wenn beide Daten ausgebucht sind, nehme ich gerne am Freitag, 5.6.2026 teil

Internet-Buchungscode auf www.twerenbold.ch

Twerenbold
Reisekultur, die inspiriert

Melden Sie sich bis spätestens 20. März 2026 an bei:

Twerenbold Reisen AG
Abteilung Spezial-Gruppen
Im Steiachner 1
5406 Baden-Rütihof
+41 (0)56 484 84 74

Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt.

stlim